Oppelner Heimatblatt

Beilage der „Oppelner Nachrichten“

Herausgegeben von der „Vereinigung der heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaften im Kreise Oppeln“.

Nachdruck auch auszugsweise nur mit Genehmigung der „Vereinigung der H. A. G. im Kreise Oppeln“ gestattet.

Nr. 7 **Oppeln, den 2. Juli 1925** **Nr. 7**

Inhalt.

1.) Die Ortsnamen des Kreises Oppeln im Wandel der Jahrhunderte. (Fortsetzung).
2.) Ein Heukrieg auf den Stoberwiesen im Jahre 1683.
3.) Ehe-Vergleich vom Jahre 1740.
4.) Oberschlesische Volkslieder.
5.) Mitteilungen.

Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt,
der froh von ihren Taten, ihrer Größe
den Hörer unterhält und still sich freuend
aus Ende dieser schönen Reihe sich geschlossen sieht.
J. W. von Goethe.

Die Ortsnamen des Kreises Oppeln im Wandel der Jahrhunderte.

(Fortsetzung).

Von Paul Kopka, Prieborn.

50. **Malino.** 1612 am 22. September wird im Oppelner Bier-Urbarium das Dorf Malina genannt. 1687 bei den Kirchenvisitationen heißt es Malinie.

51. **Muchenitz.** 1279 vermacht Gräfin Anastasia von Mechnic dieses Dorf dem Kloster Czarnowanz. 1282 am 30. Juni heißt der Ort Mechnitz. 1328 am 11. November tritt Conradi auß Muchenitz als Zeuge auf. 1612 am 22. September wird im Oppelner Bier-Urbarium das Dorf Machniz erwähnt. 1679 bei den Kirchenvisitationen heißt es Muchenic, 1687 bei der erneuten Visitation Mauchenitz.

52. **Murow.** 1375 wird ein Maczko von Murow als Zeuge in einer Urkunde genannt. 1392 am 2. September stellt Herzog Ladislaus von Oppeln eine Urkunde für das Kloster Czarnowanz in Murow aus. (Murow heißt Pestdorf).

53. **Nakel.** 1531 am 10. November wird in einer Besitzurkunde des Oppelner Kollegiatstiftes das Dorf Naklo genannt. 1687 bei den Kirchenvisitationen heißt es ebenfalls Naklo.

54. **Neudorf Kgl.** 1295 am 17. November wird Neudorf als Oppelner Stiftsdorf erwähnt. 1308 am 2. April erneuert der Oppelner Herzog dem Schulzen von Nova villa das verbrannte Privileg seines Vaters 131. am 21. März wird ein Teich bei Neudorf erwähnt. 1454 am 6. Oktober wird Jan von Newendorff genannt.

55. **Neudorf Polnisch.** 1295 am 17. November wird das Dorf Nova villa als Oppelner Besitz angeführt. 1404 am 1.. Oktober ist Martin Kuratus von Novavilla. 1466 am 6. Oktober wird Stephan Latosky als Erbherr von Newdorff genannt. 1531 am 10. November wird in einer Besitzurkunde des Oppelner Kollegiatstiftes der Ort Neudorf erwähnt. 1612 am 22. September im Oppelner Bier-Urbarium heißt er ebenfalls Neudorf. 1687 bei den Kirchenvisitationen Neudorff.

56. **Ochotz.** 1295 am 17. November wird Ochodze unter den Oppelner Stiftsdörfern aufgezählt. 1531 am 10. November wird in einer anderen Oppelner Besitzurkunde der Ort Ochotzetz genannt. 1612 am 22. September heißt er im Oppelner Bier-Urbarium Ochodze.

57. **Oppeln.** 1217 wird in einer Urkunde des Herzogs Kasimir der Ort Opole genannt. Andere Namen sind: Opol, Oppol, Opul, Opule, Opel, Oppel, Oppelia, Oppolia, Opulia.

58. **Poppelau.** 1286 am 31. Mai wird das herzogliche Gut Popelow genannt. 1304 am 25. Mai wird das Dorf Popelow durch Herzog Boleslaus II. zu deutschem Recht ausgesetzt. 1345 am 22. August tritt der Pfarrer Adam von Popelob als Zeuge auf. 1387 am 26. November wird der Zins von Popelaw verkauft. 1612 am 22. September wird im Oppelner Bier-Urbarium das Dorf Popelau genannt. 1687 bei den Kirchenvisitationen heißt es ebenfalls Popelau.

59. **Proskau.** 1295 am 17. November wird Pruscovici unter den Oppelner Stiftsdörfern aufgezählt. 1311 am 22. November tritt Beldo von Proscow in einer Oppelner herzoglichen Urkunde als Zeuge auf. 1313 am 21. März wird das Dorf Proskau genannt. 1333 am 24. März wird Baldon von Proskow erwähnt 1403 wird Adam von Proskaw als Zeuge genannt. 1413 am 24. Juli ist Otto von Proske Zeuge. 1447 wird in der Peterspfennigrechnung die Pfarrkirche von Proskaw angeführt. 1531 am 10. November wird in einer Oppelner Kirchenbesitzurkunde der Ort Pruzko genannt. 1687 bei den Kirchenvisitationen heißt er Prusko.

60. **Przyschetz.** 1305 wird der Ort Prissecz unter den bischöflichen Zinsdörfern aufgezählt. 1313 am 21. März wird das Dorf Przyschetz genannt. 1687 bei den Kirchenvisitationen heißt es Przysiecz.

61. **Przywor.** 1531 am 10. November wird in der Besitzurkunde des Oppelner Kollegiatstiftes das Dorf Przywory aufgezählt. 1687 bei den Kirchenvisitationen heißt es Przywor.

62. **Raschau.** 1297 am 16. September wird die Kirche von Raszowa eingeweiht. 1301 ist Georg Raschowitz Pfarrer daselbst. 1354 am 29. September wird das Patronatsrecht von Rassowa erwähnt. 1356 am 12. Januar tritt Strala von Rassow als Zeuge auf. 1447 bei der Peterspfennigrechnung wird die Pfarrkirche von Raschaw genannt. 1679 bei den Kirchenvisitationen heißt der Ort Raschow, 1688 bei der 2. Visitation Rassowa.

63. **Rogau.** 1305 wird Rogow unter den bischöflichen Zinsdörfern aufgezählt. 1335 wird im Zehntenregister des Nuntius Galhardus die Pfarrkirche von Rogow genannt. 1447 wird in der Peterspfennigrechnung die Pfarrkirche von Rogaw angeführt. 1687 bei den Kirchenvisitationen heißt das Dorf Rogau.

64. **Sakrau.** 1312 am 25. M.rz bekommt das Oppelner Kollegiatstift 2 Hufen in Zachrov. 1312 am 24. November wird Zocrow als Oppelner Zinsdorf erwähnt. 1398 am 27. Januar wird die Frau Benescha aus Zakraw genannt. 1554 am 6. Oktober verkauft Janko von Zackeraw sein Besitztum in Dombrowka 1531 am 10. November wird in der Besitzurkunde des Oppelner Kollegiatstiftes das Dorf Sakrzow erwähnt. 1612 am 22. September heißt der Ort im Oppelner Bier-Urbarium ebenfalls Sakrzow.

65. **Schalkowitz.** 1223 am 25. Mai wird Scacovizi als Stiftsdorf des Klosters zu Rybnik bestätigt. 1387 am 26. November wird der Zins von Sulcowicz verkauft. 1398 am 27. Januar tritt Jacusch von Sodilkowicz als Zeuge auf. 1612 am 22 September wird im Oppelner Bier-Urbarium der Ort Scholkowitz genannt. 1687 bei den Kirchenvisitationen heißt er Sielkowitz.

66. **Schimnitz.** 1295 am 17. November bekommt die Kirche von Chrzumczütz eine Wiese in Symanovicz. 1447 wird in der Peterspfennigrechnung die Pfarrkirche in Semicz angeführt. 1531 am 10. November werden in der Besitzurkunde des Oppelner Kollegiatstiftes die Dörfer Groß- und Klein-Schemnitze genannt. 1687 bei den Kirchenvisitationen heißt das Dorf Schömnitz.

67. **Schodnia.** 1531 am 10. November wird in der Besitzurkunde des Oppelner Kollegiatstiftes das Dorf Schodina genannt. 1612 am 22. September heißt es im Oppelner Bier-Urbarium ebenfalls Schodina.

68. **Sczedrzik.** 1305 zahlt das Dorf Scedricz als Steuern 30 Urnen Honig. 1420 am 18. Dezember wird der Zehnt von Schedirsik verpfändet. 1447 wird in der Peterspfennigrechnung die Pfarrkirche von Sczedrzik genannt. 1612 am 22. September heißt der Ort im Oppelner Bier-Urbarium Steidzick, 1688 bei den Kirchenvisitationen Sczedrzik.

69. **Sczepanowitz.** 1295 am 17. November wird Schepanowicz unter den Oppelner Stiftsdörfern aufgezählt. 1531 am 10. November wird in einer ähnlichen Oppelner Besitzurkunde das Dorf Sczepanowitze genannt. 1612 am 22. September wird im Oppelner Bier-Urbarium Steffßdorf (bedeutet Stefansdorf) angeführt. 1679 heißt der Ort bei den Kirchenvisitationen Sczepanowic. 1687 bei der erneuten Visitation Czepanowitz.

70. **Slawitz.** 1260 am 30. November tauscht Herzog Wladislaus von Oppeln das bischöfliche Dorf Slawitz ein. 1531 am 10. November heißt in der Besitzurkunde des Oppelner Kollegiatstiftes der Ort ebenfalls Slawitz.

71. **Sowade.** 1295 am 17. November wird Sowchicz als Oppelner Stiftsdorf erwähnt. 1531 am 10. November heißt das Dorf in einer ähnlichen Besitzurkunde Sawada.

72. **Straduna.** 1228 wird Straduna unter den Czarnowanzer Stiftsdörfern aufgezählt. 1282 am 13. März wird der Zehnt von Straduna erwähnt. 1383 am 3. November wird das Zinsdorf Straduna genannt. 1399 am 27. Oktober wird die Schultisei von Straduna erwähnt.

73. **Tarnau.** 1293 wird der Zehnt von Tarnau erwähnt. 1447 wird in der Peterspfennigrechnung die Pfarrkirche in Tharnow angeführt. 1531 am 10. November heißt in der Oppelner Besitzurkunde der Ort Tarnow, 1679 bei den Kirchenvisitationen ebenfalls Tarnow.

74. **Vogtsdorf.** 1471 am 23. April wird in einer Oppelner Kirchbauurkunde das Dorf Vogtsdorff genannt. 1531 am 10. November wird in der Besitzurkunde des Oppelner Kollegiatstiftes das „Dorf des Vogts" und Vogtsdorf genannt. 1612 am 22. September heißt im Oppelner Bier-Urbarium der Ort Voitßdorff.

75. **Wengern.** 1295 am 17. November wird das Dorf Wangri als Oppelner Stiftsdorf bestätigt. 1612 am 22. September heißt im Oppelner Bier-Urbarium der Ort Wangern, 1679 bei den Kirchenvisitationen Wengri, 1687 bei der erneuten Visitation Wangern. (Wangern bedeutet Ungarndorf).

76. **Winau.** 1412 am 7. Juni macht Matthias Schan von Gorzicz, Erbherr des Dorfes Wyno, bei der Oppelner Kirche eine Meßfundation. 1531 am 10. November wird in der Besitzurkunde des Oppelner Kollegiatstiftes das Dorf Wino erwähnt.

77. **Wreske.** 1279 schenkt die Gräfin von Mechnic dem Kloster Czarnowanz das Dorf Wresce. 1297 am 9. März wird Wrozki als Oppelner Zinsdorf genannt. 1328 am 11. November tritt Gregor aus Wrezoske als Zeuge auf. 1391 am 5. Juni wird der Schulze Niczcze von Wroskaw genannt. 1403 am 10. Januar ist Miczko Schulze von Wroskaw. 1531 am 10. November wird in der Oppelner Kollegialbesitzurkunde das Dorf Wrzoßky angeführt. 1612 am 22. September heißt der Ort im Oppelner Bier-Urbarium Wrzeßke, 1679 bei den Kirchenvisitationen Wroskie, 1687 bei der erneuten Visitation Wrzoske.

78. **Zelasno.** 1223 am 25. Mai wird der Rybniker Kirche der Zehnt von Zelasna bestätigt. 1228 geht Selazna in den Besitz des Czarnowanzer Klosters über. 1274 am 6. November wird Zelasno zu deutschem Recht ausgesetzt. 1328 am 11. November tritt Frigoni auß Zelaßna als Zeuge auf. 1447 wird in der Peterspfennigrechnung die Pfarrkirche von Zelezna angeführt. 1612 am 22. September heißt der Ort im Oppelner Bier-Urbarium Zielaßno, 1687 bei den Kirchenvisitationen Zelaßna.

79. **Zlattnik.** 1260 am 30. November tauscht Herzog Wladislaus von Oppeln das bischöfliche Dorf Zlotnici. 1295 am 17. November wird Zlothnik als Oppelner Zinsdorf erwähnt. 1531 am 10. November wird in der Besitzurkunde des Oppelner Kollegiatstiftes das Dorf Zlotniky genannt. 1687 heißt es bei den Kirchenvisitationen Zlotnik.

80. **Zlönitz.** 1260 am 30. November wird das Dorf Zlinici genannt. 1295 am 17. November wird Zlinitz als Oppelner Stiftsdorf angeführt. 1687 wird bei den Kirchenvisitationen das Dorf Zlenitz erwähnt.

81. **Zuzella.** 1223 am 25. Mai wird Susella als Stiftsdorf der Prämonstratenserinnen zu Rybnik erwähnt. 1228 geht Susela als Stiftsdorf an das Kloster von Czarnowanz über. 1234 heißt der Ort Zuzola. 1274 am 6. November wird bei der Aussetzung von Zelasno das Dorf Zuzela oder Zales genannt. 1282 am 13. März wird der Zehnt von Susel erwähnt. 1283 am 20. Februar werden 18 Zehnthufen von Zhuzhel angeführt. 1328 am 20 November wird Zuzela als Stiftsdorf erwähnt. 1364 am 23. April wird Jakob von Zuzella genannt. 1396 am 15. Oktober hat das Dorf den Namen Süsal *).

---

*) Verwiesen sei auch auf die Arbeiten von Stadtarchivar Steinert in den „Oppelner Nachrichten" 1922 Nr. 162, 183, 191, 198 über Straduna, Luboschütz, Przywor und Creutzburgerhütte.

Ein Heukrieg auf den Stoberwiesen im Jahre 1683.

Die Zeit der Heuernte weckt die Erinnerung an einen Grenzstreit zwischen den Besitzern der Güter Städtel-Schwirz, Kreis Namslau, und Krogullno-Gründorf, Kreis Oppeln, der im Juni 1683 zu einem ergötzlichen, aber auch nicht ganz unblutigen Heukriege führte. Die Veranlassung hierzu war folgende: Herr Alexander Leopold von Bännermann (auch v. Banner und Siegeskron genannt), seit 1664 Besitzer der Güter Städtel, Schwirz, Krogullno und Gründorf, hatte am 30. 7. 1682 die beiden erstgenannten Besitzungen an Herrn v. Ohl u. Adlerskron für 24 000 Taler verkauft. Im Kaufvertrage war bezüglich der Grenzen bestimmt worden, daß „solche beiden Güter in ihrem sonderbaren Bezirk, Rainen und Grenzen gelegen und von anderen anstoßenden Gütern insonderheit von dem Opplischen Territorio durch die Stober bei der e r s t e n Brücke hinter dem großen Städteler Teich abgesondert zu befinden seien." Nun hatte der Verkäufer wenige Jahre vor dem Verkauf zwischen der Stober und dem Orte Städtel eine kleine Brücke über einen morastigen Graben schlagen lassen und betrachtete nun diese, weil s i e die e r s t e Brücke von Städtel aus war, als vereinbarte Grenze. Als Herr v. Ohl, der die Stober als Grenze ansah, sein Vieh auf dem Wiesengelände zwischen diesen beiden Brücken weiden ließ, wurde es ihm von seinem Nachbar „freundnachbarlich gewehret". Herr v. Banner errichtete nunmehr entlang der Grenze hölzerne Kreuze, die aber Herr v. Ohl in Stücke hauen ließ. Zum Ausbruch der Feindseligkeiten kam es aber erst im Juni 1683 zur Zeit der Heuernte. Nach Erneuerung der Holzkreuze hatte v. Banner mit dem Mähen der Wiesen beginnen lassen. Tags darauf erschien aber bereits der Wiesenbeläufer des Herrn v. Ohl, schaffte alle Kreuze auf die „Granitzbrücke" (Grenzbrücke), woselbst sie von dem v. Ohl eigenhändig wider die „Bahnen" geschlagen, zerbrochen und ins Wasser geworfen wurden. Auf einen durch den Banner'schen Diener und den Gründorfer Wirtschaftsschreiber George Statko überbrachten Protest antwortete v. Ohl, „er frage nach nichts und hielte sich nur seines Kaufes". Dieser Antwort fügte er noch „allerhand liederliche Calumnien" (Verleumdungen) bei. Als v. Banner aber mit dem Einfahren des Heues beginnt, erscheint Herr v. Ohl an der Spitze von 60 Mann, ausgerüstet mit Gewehren, Prügeln, Stangen, Heugabeln und „auch sonst allerhand mordlichen Waffen". Die Gründorfer ergreifen zwar bis auf den Koch die Flucht, lassen aber an Heu nur noch den Rest von zwei Wagen zurück. In seiner Klage beim Oberamt zu Breslau hebt v. Banner hervor, daß der Landeshauptmann v. Maltzan aus Namslau nebst dem Landschreiber während der Verübung dieser Beraubung „spoli" zu Städtel anwesend war, den ganzen Verlauf mit angesehen und „dieses höchst strafbare „Attentatum wider den hochverpönten Landfrieden" sogar gut geheißen habe. v. Banner bittet, den v. Ohl als einen „Turbatoren" (Friedensstörer) durch Musketiere aus Brieg „festmachen und wegen dieses offenbaren Verbrechens andern zum Exempel nach Schärfe des Rechts bestrafen" und anhalten zu lassen, daß er die zerbrochenen Kreuze an der angewiesenen Grenze wieder aufrichte und das entführte Heu zurückgebe. Da der v. Ohl schon öfter Gewalt verübt habe, dem Gericht nicht pariere, auch ferner Gewalt zu verüben habe entbieten lassen, so droht v. Banner mit Gegengewalt und will vor aller Welt entschuldigt sein, falls bei Zurücktreibung der gleichen „violenz" (Gewaltsamkeit) einiges Unglück erfolgen sollte. Auch fordert er in diesem Falle Ersatz aller Schäden und Unkosten. Nach Absendung dieser Klageschrift gibt Herr v. Banner seinen Bauern zu Krogullno und Gründorf den Befehl, mit dem Mähen der Wiesen jenseits der Stober fortzufahren. Um aber einen zweiten Ueberfall zu verhindern, läßt er zuvor die kleine Brücke durch seine Zimmerleute, die mit langstieligen Heugabeln und Rohr en(Flinten) bewaffnet sind, besetzen. Drei streitbare Männer, der Gründorfer Koch (Hans George Lukas), der Wirtschaftsschreiber und ein Maurer führen hier das Kommando über 48 Mann Grenzschutz. Unter diesem Schutze beginnen die Bauern mit der Arbeit. Bald aber erscheint der Städteler Amtmann, begleitet von einem Förster. Es kommt an der Brücke zu einem heftigen Wortwechsel. Der Banner'sche Koch erklärt auf alle Drohungen der Gegner, daß er, „wenn er auch an den lichten Galgen kommen sollte, doch tun wolle, was ihm sein Herr befohlen." Man schlägt schließlich, aufs höchste erregt,

mit den Büchsen aufeinander an. Ehe aber noch ein Schuß fällt, ist der Städteler Förster von kräftigen Zimmermannsarmen erfaßt und entwaffnet. Er wird als Gefangener nach Krogullno abgeführt, während der Herr Amtmann den Rückzug antritt. Auf dessen Bericht über diesen Vorfall versammelt Frau v. Ohl in Abwesenheit ihres Mannes rasch ihre Leute und führt sie hoch zu Roß selbst gegen den Feind. Sie findet die kleine Brücke mit vier Gliedern besetzt. Das vorderste und hinterste Glied führt Heugabeln, die mittleren Glieder aber sind mit Röhren bewaffnet. Ueber die nun folgenden Vorgänge erstattet Hans George Lukas aus Gründorf seinem Herrn unter dem 30. 7. 1683 folgenden Bericht: „Am Mittwoch haben wir unser Heu, welches gerechet gewesen durch die Bauern und Hofzüge fleißig einführen lassen, während die Grenzen mit 48 tauglichen Männern besetzt waren. Als sie aber nach dem letzten Heu sein gefahren kommen, ist die Ohlin nebst dem Amtmann und ihrem ganzen Volk auf uns losgekommen. Als sie auf die erste Brücke kamen, ist ihr erstes Wort gewesen: „Ihr Hunde, seid ihr wieder hier und übet auf meinem Grunde so große Gewalt!" Als ich ihr ein wenig zugeredet und den königl. Oberamtsbefehl, (keine Gewalttätigkeiten zu verüben, sondern gerichtliche Entscheidung nachzusuchen), vorgetragen, ist sie rasend worden. Auf ihre Frage, warum ich ihr einen Mann mit dem Rohr auf ihrem Grund habe weggenommen, sagte ich, wenn sie Lust hat, solle si enoch mehr dahin schicken, es wird ihnen nicht anders ergehen. Darauf hat sie ihrem Volk (an 60 Mann) scharfen Befehl getan und draufgehen lassen. Da habe auch ich meine Leute angefrischet und habe müssen Feuer geben lassen, wodurch derjenige Vergeher, welcher ist der Siegmundt gewesen, in das Bein geschossen wurde, so daß man ihn auf einem Wagen holen und nach Namslau führen müssen. Der Schwirzer und Städteler Kretschmer sind die schlimmsten Vögel gewesen. Sie sind auf Leben und Tod auf uns losgegangen. Als aber dieser verwundet, ist ihnen der Mut etwas gefallen und sind wieder auf ihre Seite zurückgewichen. Darauf kam ein starker Regen; so bleibet sie (Frau v. Ohl) etwas vor der Brücken stehen und schreit: „Ihr Schelmen, ihr Diebe, ihr Mörder, ihr Hunde und Galgenvögel, wenn ihr werdet durch Städtel reisen oder in die Kirche kommen, will ich euch bezahlen lassen!" Gnädiger Herr, mein Volk ist so verbittert, daß ich sie nicht mehr werde regieren können, wenn es morgen wieder geschehen sollte, weil sie Hunde sind gescholten worden. Das arme Volk bittet um etwas Bier, weil sie sich so tapfer halten. Bitte, gnädiger Herr, um mehrere Information, wie ich mich verhalten soll. Ich zweifle, daß es ohne Totschlag möchte abgehen."

Herr von Ohl aber berichtet über diese „Kurzweil" an den Landeshauptmann in Namslau folgendermaßen: „Als sie nun miteinander in weiteren Wortwechsel geraten, hat der Koch (des Herrn v. B.) gleich auf meine Eheliebste angeschlagen. Da sie aber gleichwohl das Pferd gewendet, hat er sie gefehlet, aber einen meiner Untertanen sehr gefährlich in die Kniescheibe geschossen, worauf weitere Glieder nicht allein auf meine Leute, sondern auch auf meiner Eheliebsten Pferd eingeschlagen haben und, damit an ihrer Bosheit nichts ermangele, unter meine Leute Feuer gegeben, wodurch noch verschiedene beschädigt, bei welchem Tumult auch einer von meinen Leutn über den Kopf tödlich gehauen wurde. Wenn dem einen nicht das Rohr zwei- oder dreimal versaget hätte, wäre der Schwirzer Scholze, dem solches Rohr auf die Brust gesetzet worden, auf der Stelle hart beschädigt oder gar totgeschossen worden und (außer ihm) vielleicht noch mehr der Meinigen, wenn sie nicht entwichen wären". Von dem Gründorfer Koch aber meldet Herr v. O., daß sich dieser seiner verübten Leichtsinnigkeit und gewaltsamen Turbation gerühmt, sich aber dabei auch öffentlich habe vernehmen lassen, er hätte von seinem Herrn Order (Befehl), wann er der Person des v. O. könnte habhaft werden, ihn zu binden, auf einen Wagen zu schmeißen und also nach Breslau in ein Quartier zu führen. Den Städtler Schützen aber, welche er, wo er ihn kriegen würde, totschießen." — Betreffs der Grenze gibt Herr v. O. an, daß Herr v. B. ihm alles Land bis an den Stoberfluß verkauft habe und er daher die „wider alle Vernunft ausgesteckte neue Grenze und die allda befindlichen Kreuze habe kassieren lassen müssen", denn unter der im Kaufvertrage genannten Brücke sei keine andere zu verstehen, als die uralte Stoberbrücke, so annoch wirklich vorhanden und von undenklichen Jahren Herr über den ordentlichen Stoberfluß gebauet gewesen ,nicht aber die jetzige Brücke, so Baron v. B. vor wenigen Jahren erst über den letzten Graben und Marast verfertigt und hernach zu meinem Schaden bei Entwurf des Kaufinstrumentes, weil ich unwissend, den Ausdruck „Brücke bei dem Städtler Teich" zu meinem Nachteil beigerücket." Der „gegenteiligen Gewalt" habe er nur Gegenwehr entgegengesetzt. Er beantragt Feststellung der Grenzen durch den königl. Landhofrichter des Namslauer Weichbildes. — Herr v. Banner erwidert, daß v. O. die betreffenden Wiesen niemals in Besitz gehabt habe, da gehe schon daraus hervor, daß er si cherst „gute Zeit" nach dem getroffenen Kauf wegen der Grenzen zu streiten begonnen habe. Der Landeshauptmann v. Maltzan aber berichtet in dieser Angelegenheit an das Oberamt, daß er während der gewalttätigen Vorgänge zwar in Städtel gewesen, daselbst aber mit dem Erzpriester in einer Stube verhandelt und daher nicht gesehen noch gewußt habe, was draußen auf den Feldern geschah. Den ersten Schuß habe der Banner'sche Koch getan. Auch habe v. B. in seinen klagbaren Berichten an das Oberamt und das Breslauer Amt „die Wahrheit sehr gesparet." Durch den Amtspfänder habe ihm v. B. vermelden lassen, daß er Verordnungen des Namslauer Amtes hinfort nicht mehr annehme. Tatsächlich habe er auch eine solche Verordnung unter einem fremden Siegel und der Adresse an den Namslauer Amts- und Landschreiber durch Fuhrleute der Kanzlei wieder zurückgeschickt. — Die Banner'schen Dienstleute aber hatten unterdeß, unbeirrt durch die Befehle des Herrn Landeshauptmann, die Wiesen und das Heu unberührt zu lassen, am 5. 7. 1683 bei heimlichem Wetter ohne Widerwärtigkeit und Anstoß die letzten 10 Fuder Heu von den strittigen Wiesen unter Dach gebracht. Für die Wachtmannschaften und ihren Führer forderte Herr v. Banner für dreiwöchentlichen Wachtdienst 39 Gulden und an Unkosten für einen Reiter, der immer über den anderen Tag Kundschaft einzuholen und zur Verhütung großen Unglücks Order zu erteilen hatte, 9 Gulden. Eine vom Namslauer Landeshauptmann ernannte Grenzregulierungskommission lehnte Herr v. Banner als „Oppelner Landsasse" mit dem Einwande ab. daß sie parteiisch sei. Er wandte sich schließlich an die kaiserliche Majestät um Ernennung einer unparteiischen Kommission und betonte, daß es sich in diesem Streitfalle zugleich um die Grenze zwischen zwei Fürstentümmern handele. Daher müssen auch Vertreter des Fürstentums Oppeln—Ratibor hinzugezogen werden. — Ob diese Kommission zustande kam und welchen Ausgang dieser Grenzstreit schließlich nahm, konnte bisher leider nicht ermittelt werden.

Kirsch, Gründorf.

Ehe-Vergleich vom Jahre 1740.

Anna 1740 den 3. November geschahe eine freywillige und festhaltende Ehe-Beredung oder Vergleich bis auf Bestätigung der hohen Obrigkeit des Schlosses Oppeln zwischen den Personen Paul Sobesch von Dammratsch und Magdalena Fabianin von Honuczowski (Kreis Namslau) in beysein unten stehender Zeugen folgender Gestalt:

Daß wann eines aus beyden mit Tode abginge, daß das andere alles nach ihm Erben und behalten soll, und den Kindern von Ihr verspricht Er, Paul Sobesch, dis Guth. Die anderen Kinder oder Weysen sollen bekommen als

der Gröger 10 Rthl. oder ein Pferd, zwey junge Ochsen von 3 Jahren, einen halben beschlagenen Wagen, einen Pflug, Eggen und einen Ruhr Haken;

die Maria eine Kuhe, eine zweyjährige Kalbe, ein Ober-Bette und ein Haupt Pfühl;

die Anna eine Kuhe, eine zweijährige Kalbe, ein Ober-Bette und ein Haupt Küssen.

Bey diesem Vergleich sind als Zeugen zugegen gewesen:

Vallek Puchalla von Dammratsch.
Johann Fabian von Dzieditz.
Joseph Kossyrak von Dammratsch.
Adam Scholtys von Zbicze.
Vallek Scholtys von Wirbitz. St.

Oberschlesische Volkslieder.

Dr. Julius Roger, der geborene Württemberger, Leibarzt des Herzogs von Ratibor in Rauden, hatte die oberschlesische Umgangssprache in kurzer Zeit soweit erlernt, daß er in stetem Umgang mit dem Volke in einigen Jahren 546 Lieder des Volkes sammeln konnte, die er 1863 als „Volkslieder der Oberschlesier" herausgab. In Joseph Lompa, Lehrer in Woischnik, hatte er einen eifrigen Gehilfen in seiner Sammeltätigkeit.

Die gesammelten Lieder sind in mustergültiger Weise übersetzt worden von Hoffmann von Fallersleben, Emil Erbrich und Albert Weiß. Diese dichterische Tätigkeit Hoffmanns von Fallerslebens ist gewöhnlich sehr wenig bekannt und verdiente bekannter zu sein.

Hier sei auf einen Sohn des Oppelner Kreises hingewiesen: Emil Erbrich. In Straduna ist Erbrich geboren, in Leschnitz und Krappitz verlebte er seine Jugend. Das Oberglogguer Seminar bildete ihn zum Lehrer. Einige Jahre unterrichtete er an der Taubstummenanstalt in Ratibor, und mit 28 Jahren war er Begründer und Direktor einer gleichen Anstalt in Metz. Neben

anderen dichterischen Werken gab er zwei Bände oberschlesischer Volkslieder heraus, „Album oberschlesischer Volkslieder“ 1869 und „Straduna“ (Volkslieder der Oberschlesier) 1891.

Von mehr als 200 der von Roger gesammelten Lieder haben wir Erbrich Uebersetzungen zu verdanken, die ihm zumeist recht glücklich gelungen sind. H. von Fallersleben hat sich sehr anerkennend über Erbrichs Uebersetzer- und Dichtertätigkeit ausgesprochen.

Als Proben folgen einige dieser Uebersetzungen, die dem Bändchen „Oberschlesische Volkslieder“ von Franz Jedrzejewski (96 Seiten) entnommen sind, das soeben als 2. Auflage von „Dr. Julius Roger . . .“ im Schlesier-Verlag Heege in Schweidnitz in ansprechendem Gewande erschienen ist. Es enthält neben 70 Liedern (Uebersetzungen der drei genannten Uebersetzer) nähere Nachrichten über diese und den Sammler Roger. Es verdiente allgemein bekannt zu sein. Stumpe.

Äpfel pflückt ein Mägdelein*)

Aepfel pflückt' ein Mägdelein,
Barg sie in dem Schürzchen fein
Im Walde —,
Rannten Burschen wild herbei,
Rissen's Schürzlein ihr entzwei
Im Walde.
Ach, ihr bösen Buben ihr,
Nahmet all' die Aepfel mir
Im Walde —,
Nahmet mir mein Schürzlein gar,
Neu war's noch vor einem Jahr,
Im Walde!

E. E.

Keiner wie er.

Ich hatte gepflanzet von Myrten
Ein Sträußchen so klein,
Es wollte nicht grünen, es welkte —
Und ach, es ging ein!

Wie bange, wie bang' ich mich sehne,
Geliebter, nach dir;
Ach, nur einen Augenblick wär' ich
So gerne bei dir!

„Geh, Mädchen, dort unter die Eiche,
So grün und belaubt,
Dort ruhet verschmachtend dein Liebster,
Wie wund ist sein Haupt!“

Sie fand ihn zu Tode verwundet;
Mit sorgsamer Hand
Sie weinend mit seidenem Tuche
Das Haupt ihm verband.

---

*) Dieses Lied ist von Hugo Wieczorek, Chorrektor in Ratibor, vertont worden (4 stimmiger Männerchor). Verlag Goerlich, Breslau.

„O weine nicht, Liebchen, nicht weine,
Denn sterb' ich auch hier,
Es bleiben ja Tausende leben'
Da wähl' einen Dir!“

Und blieben auch ihrer so viele,
Wie Blumen im Feld, —
Wie du, mein Geliebter, mir keiner,
Mir keiner gefällt!

Und blieben auch ihrer so viele,
Wie Tannen im Hain, —
Wie du, mein Geliebter, kann keiner,
Ach, keiner mehr sein!

E. E.

Der Tanz.

Fischlein dreht den Krebs im Reigen,
Pastinak die Zwiebel schwingt,
Petersilie sieht mit Staunen,
Wie Frau Zwiebel hüpft und springt.

Mit dem Kruge tanzt das Wasser,
Spülicht mit dem Besen dann;
Kommt, ihr Leutchen, schaut das Wunder,
Wie der Besen tanzen kann.

E. E.

Rätsel

aufgezeichnet in Salzbrunn, Kreis Oppeln.

1) Weiß werf ich's auf das Dach hinauf,
Gelb kommt's herab in müdem Lauf. *)

2) Was wird im Hemdchen geboren? *)

3) Vier Männer jagen sich hie
und fangen einander nie.

4) Rot wird's geboren,
grün wird's angezogen,
weiß wird's niedergehauen
und in's Grab gelegt. *)

---

*) Uebersetzungen.

Adametz, Dt. Probnitz.

Mitteilungen.

Der **Löns-Abend** des „Kath. Lehrervereins Lugnian“ in Königshuld, eine Kulturtat des Vereins, war ein ganzer Erfolg. Der wahre Heimatforscher Löns ist durch Dr. Friedrich Castelle vielen Heimatfreunden noch näher gerückt worden.

An der **Oderfahrt der „H. A. G. Carlsruhe“** am 23. Juni beteiligten sich 65 Damen und Herren. Herr Rektor Jonientz, Poppelau, gab in einigen wichtigen Daten einen Ueberblick über die Geschichte Poppelaus und sprach ausführlicher über die Ablösung der Hutungs-, Streu- und Raffholzberechtigung der Poppelauer, ein Thema, das allerorts interessante Ergebnisse zeitigen dürfte. Herr Lehrer Kunze, Klink, führte über Claras Ruh zur Schleuse Sowade, zum Fährhaus und nach Klink hinein. Herr Dr. Wieczorek lud zur **Wandertagung der „Geologischen Vereinigung Oberschlesiens“** auf Sonntag, den 28. Juni ein. Beginn der Wanderung um 8 Uhr in Czarnowanz.

Herr Lehrer Strecke, Czarnowanz, zeigte die besondere Struktur des Odertales, geologisch-geographisch, prähistorisch, historisch, volkskundlich, floristisch und faunistisch, begründete hiermit die Notwendigkeit einer eigenen **Arbeitsgemeinschaft Odertal** (nördl. Oppeln) und deckte Arbeitsaufgaben in allen Gebieten auf. Die Gründung der „H. A. G. Odertal“ wurde beschlossen, die Schulen Klink, Poppelau, Sacken, Schalkowitz, Chroscütz, Döbern und Czarnowanz nannten ihre Vertreter. Herr Rektor Jonientz, Poppelau, wird die erste Versammlung einberufen. Auch Herr Lehrer Strecke, Czarnowanz, wird gerne Auskunft erteilen.

Die „Vereinigung der H. A. G. im Kreise Oppeln“ bittet die Abgeordneten der einzelnen „H. A. G.“ auf Dienstag, den 30. Juni, ¼4 Uhr nach Oppeln in den Eiskeller zu wichtiger Besprechung.

Die Vereinigung für Heimatkunde in Oberschlesien hält Dienstag, den 30. Juni, 4 Uhr im Eiskellersaal ihre Hauptversammlung ab, zu der a,e Mitglieder der „H. A. G.“ und ähnlicher Organisationen eingeladen sind.

Tagesordnung in Nr. 144 der „Oppelner Nachrichten“.

Die **„H. A. G. Carlsruhe“** muß ihre Wandertagung nach Kreuzburgerhütte schon am 7. Juli veranstalten. 3 Uhr Besichtigung der Kirche, Vortrag des Herrn Pfarrer Ogorek. 3¾ Uhr Besichtigung der Eisengießerei und des Eisenhammers, Erläuterungen des Herrn Hauptlehrer Lehnert. 5 Uhr Vortrag des Herrn Lehrer Preuß: „Die Kleinlebewelt der Heimat“. Zusammensein im Hüttengasthaus (früheres Hüttenamt).

Handschriften für das „Oppelner Heimatblatt“ und alle Zuschriften, die den Inhalt des „O. H.“ betreffen, werden an Hauptlehrer Stumpe, Jaginne bei Carlsruhe OS. erbeten.